Vom Lächeln des Girls zum „lachenden Mörder“
Traurige Sensation in Amerika

Amerika, vielbeneidet und aus grundfalschen Vorstellungen ideales Vorbild vieler Europäer, hat als eine der wichtigsten Lebensregeln seinen Millionen das „Keep smiling“ beigebracht, das „Immer nur lächeln . . . “, wo es auch sei und wie dir auch dabei zumute ist. Bezeichnenderweise ist diese Danaiden-Lehre berechnender Massenpsychologie schneller als irgend etwas anderes in das amerikanische Volk eingegangen. — Jedes Photo, das aus den Staaten zu uns gelangt, beweist es hundertfältig: Mister Johnson, der älteste Tramp Kaliforniens, lächelt, Little Sam, der jüngste Tellerwäscher New Yorks, lächelt, der Präsident des Weißen Hauses lächelt. Abend für Abend lächeln Tausende von Girls in die vergnügungshungrige Masse, das ist ihre Berufspflicht, Erfüllung einer selbstverständlichen Forderung, für die wir Verständnis aufbringen können, den weinerlichen Physiognomien, taugen nicht zu leichter Zerstreuung.

Was aber „zaubert“ jenes gewaltsam fatale Lächeln auf die Züge des Baumwollmaklers, sobald er sich unter Menschen zeigt, obgleich er gestern auf der Börse sein Vermögen verlor? Was macht die welken Mienen der Matrone im jugendlichen Kleid „fröhlich“, während ihr Sohn im Sterben liegt?

Es ist nicht etwa der stoische Fatalismus der Asiaten, der in einem zutiefst unauslöschlichen Wissen um die Vergänglichkeit aller Dinge begründet ist, es ist nicht Religion und unerschütterlicher Glaube an ein besseres Jenseits, der die amerikanische Mentalität beherrscht, nicht die beneidenswerte Abgeklärtheit des Brahmanen und nicht der Quietismus des Islams: Das uniforme „Keep smiling“ ist eine dünne Maske nur, ein Schleier, hinter dem Unsicherheit und Allzumenschliches sich verbergen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359714177Y-19310800/21 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT